

KÖNIGLICHE MUSIK? DIE SONATEN FÜR 1–2 BLOCKFLÖTEN

Die sechs Sonaten für Blockflöte und Continuo¹ rechnen zu den vorzüglichsten Kammermusikwerken Händels und sind in dieser Hinsicht als Gruppe nur noch mit den Triosonaten op. 2 zu vergleichen. Ihre außerordentliche musikalische Qualität beruht nicht allein auf dem unverwechselbaren melodischen und rhythmischen Profil, das den Kompositionen und sogar jedem einzelnen ihrer Sätze zu eigen ist, sondern im weitgehenden Verzicht auf virtuose Effekte, welcher einen Ausgleich mittels gedanklicher Tiefe und harmonischen Reichtums bedingte. Aus künstlerischer Sicht stehen sie damit an der Spitze der Literatur für dieses Instrument, noch vor den Blockflötensonaten Georg Philipp Telemanns (1681–1767), die ihrerseits ebenfalls auf hohe spieltechnische Anforderungen an den Solisten verzichten.²

ENTSTEHUNG, ÜBERLIEFERUNG UND FUNKTION

Die herausragende Stellung in Händels Werk kann auf zwei Ursachen zurückgeführt werden: Erstens vermitteln die sechs Sonaten HWV 360, 362, 365, 367a, 369 und 377 einen stilistisch geschlossenen Eindruck, weil sie binnen nur eines einzigen Jahres, nämlich 1725–1726, also in seiner reifen Schaffensperiode zwischen den Arbeiten an den Opern *Rodelinda* HWV 19 (Dezember 1724) und *Scipione* HWV 20 (Januar–2. März 1726), fertig gestellt worden sind. Ihrem Papier nach datieren die Autographe von HWV 360, 362, 365 und 377 auf etwa 1725, jenes von HWV 369 auf Ende 1725/Anfang 1726 und das der *Sonata* HWV 367a auf ca. 1726.³ Sie entstammen Händels Nachlass und befinden sich heute im Fitzwilliam Museum Cambridge sowie in der British Library London (siehe S. 21):⁴

	Autograph	»Roger« (1730/1731)	Walsh (ca. 1732)
<i>Sonata</i> g-Moll HWV 360 »op. 1,2«	1725	<i>Sonata 2</i>	<i>Sonata 2</i>
<i>Sonata</i> a-Moll HWV 362 »op. 1,4«	1725	<i>Sonata 4</i>	<i>Sonata 4</i>
<i>Sonata</i> C-Dur HWV 365 »op. 1,7«	1725	<i>Sonata 7</i> (Sätze 1–3 & 5)	<i>Sonata 7</i> (Sätze 1–5)
<i>Sonata</i> d-Moll HWV 367a	ca. 1726	—	—
<i>Sonata</i> F-Dur HWV 369 »op. 1,11«	1725/1726	<i>Sonata 11</i>	<i>Sonata 11</i>
<i>Sonata</i> B-Dur HWV 377	ca. 1725	—	—

Bei den Sonaten handelt es sich, zweitens, um Musik, die zunächst offenbar für die Privatsphäre des englischen Königshauses geschaffen wurde. Diese Vermutung wird von den einheitlichen Titeln in Hän-

¹ Eine siebte Sonate in G-Dur (HWV 358), in deren Autograph Titel und Instrumentenbezeichnung fehlen, ist in Klaus Hofmanns Edition der *Fitzwilliam-Sonaten* (Hänsler-Verlag, Neuhausen-Stuttgart 1974) ebenfalls für Blockflöte beansprucht worden. Allerdings haben schon Terence Best (»Händels Solosonaten«, in: *HJb* 23 [1977], S. 21–43, hier S. 25f.) und David Lasocki (»Händels Sonaten für Holzbläser in neuem Licht«, in: *Tibia* 5 [1980], S. 166–176, hier S. 175) klargestellt, dass das Werk seinem Tonumfang (g¹–e⁴) wie auch den eminenten blas- und grifftechnischen Anforderungen halber von keinem Blockflötisten der Zeit beherrscht worden sein wird. Vielmehr ist das intendierte Soloinstrument offensichtlich ein besonderer Violintypus (siehe S. 335f.). Vgl. jedoch K. Hofmann, »Zu Händels Fitzwilliam-Sonate in G-Dur. Eine Replik«, in: *Tibia* 3 (1981), S. 391–396.

² M. Schneider, »Muster mit Wert: Händels Blockflötensonaten«, in: *Sine musica nulla vita. Festschrift Hermann Moeck zum 75. Geburtstag am 16. September 1997*, Celle 1997, S. 139–153.

³ Zur Datierung vgl. T. Best, »Handel's chamber music. Sources, chronology and authenticity«, in: *EM* 13 (1985),

Fortsetzung von Seite 270

- S. 476–499 (S. 479f.), D. Lasocki, »A New Dating for Handel's Recorder Sonatas«, in: *Recorder & Music* 8 (1985), S. 170f., sowie den Kritischen Bericht der HHA IV/3 (1995), hrsg. von T. Best, S. 79–81 und 83–87.
- 4 Die Rede ist von zwei nachträglich zusammen gebundenen Konvoluten, welche unter den Signatur MU MS 261 und 263 in Cfm katalogisiert sind, enthaltend HWV 360, 367a, Satz 1–5, und 369 (MS 261) sowie HWV 365 und 367a, Satz 6–7 (MS 263), und der Handschrift R. M. 20. g. 13. (HWV 362) der Lbl. Vgl. Burrows / Ronish, S. 196–198 und 244–246 und 253–258. Faks. in: *Die Sonaten für Altblockflöte und Basso continuo*, hrsg. von W. Michel, Münster 1992, sowie in: G. F. Händel, *Sonate per uno strumento (flauto, violino, hautbois, traversa) e basso continuo* (Monumenta Musicae Revocata 3), 2 Bde., Florenz [o. J.] (hier zusammen mit den Faks. der Erstausgaben von »Roger« und Walsh). Ein Faks. der »Roger«-Erstausgabe außerdem als Nr. 151 in der Reihe *Performers' Facsimiles*, New York [o. J.].

Anmerkungen von Seite 271

- 1 Für HWV 365 ist kein Titel überliefert, da die Handschrift aufgrund des verschollenen ersten Blattes mit T. 67 des ersten Allegro beginnt (vgl. HHb 3, S. 143), für HWV 367a und 377 fehlen Originaltitel (vgl. ebenda, S. 145 und 158).
- 2 Eintrag im Tagesablauf der Prinzessin seit dem 9. Juni 1723: »4 jusqua 5 ou jouer du clavesin ou lire; apres jouer avec Hendel« (zwischen 16.00 und 17.00 Uhr Cembalospielen oder Lesen; danach Zusammenspielen mit Händel); zitiert nach R. G. King, »On Princess Anne's Lessons with Handel«, in: *Newsletter of The American Handel Society*

dels Handschriften (*Sonata a Flauto e Cembalo*¹) ebenso wie von der Tatsache genährt, dass er spätestens seit 1723 der besonders begabten Princess Royal Anne (1709–1759), mit der ihn eine innige Freundschaft verband², und ihren jüngeren Schwestern Amelia (1711–1786) und Caroline Elizabeth (1713–1757) Unterricht im Cembalo-, Anne dazu im Continuospiel erteilte.³ Wahrscheinlich waren die Werke ursprünglich als Generalbassstudien bestimmt, um den Prinzessinnen zugleich ein Musizieren zusammen oder mit einem anderen Mitglied des Königshauses zu ermöglichen.⁴ Darauf verweisen auch autographe Generalbass- und Kompositionsübungen für Anne⁵, welche dieselben Papiersorten aufweisen wie einige der Sonaten. So erklärt sich von selbst, dass die Continuo-Partien noch heute für jeden Spieler eine ernsthafte Herausforderung darstellen, während die Blockflöte, das »klassische« Instrument zeitgenössischer Dilettanten, nur selten über den technischen Standard des Blattspiels hinaus geführt wird. Die Prinzessin muss eine exzellente Cembalistin und glühende Händel-Verehrerin gewesen sein. Als sie dem weltberühmten Kastraten Carlo Broschi (1705–1782), genannt Farinelli, welcher eine Zusammenarbeit mit dem Komponisten abgelehnt hatte (siehe S. 442f.), während einer Audienz des Königs 1734 zwei Händel-Arien vorlegte und darauf bestand, ihn beim Blattsingen persönlich zu begleiten, war ihr der Sänger hoffnungslos unterlegen.⁶

Für die Interpretation von Händels Blockflötensonaten ist also allein die verlangte Duettbesetzung maßgeblich;⁷ einzelne Sätze wie HWV 360/2, 365/2 und 5 und 367a/3 sind auf Bassstreichinstrumenten oder Fagott kaum, auf Lauten gar nicht notengetreu ausführbar⁸ – ganz abgesehen davon, dass die Beziehung eines Dritten die Wirkung des beabsichtigten Dialogs zumindest erschwert hätte.⁹ Da der König selbst an der Spitze der Royal Academy of Music stand, welche Händel 1719 zum musikalischen Leiter des Opernunternehmens im Londoner King's Theatre ernannt hatte, und da die königliche Familie infolgedessen zu den regelmäßigen Besuchern seiner Vorstellungen zählte, lag es nahe, mit diesen außergewöhnlichen Miniaturen für Blockflöte und Cembalo den Boden für die fortgesetzte Gunst des Herrschers zu bereiten, gerade über jenen Tag hinaus, an dem die Academy 1728 bankrott ging. Die Sonaten werden auf Wunsch der königlichen Schülerinnen entstanden, also nicht gesondert honoriert worden und daher Händels Eigentum geblieben sein, bezog er doch allein für die Unterweisung mit jährlich 200 Pfund umgerechnet mehr als jene 1.000 Reichstaler, welche er als kurfürstlicher Hofkapellmeister in Hannover erhalten hatte¹⁰; hinzu kam noch die lebenslange Pension des Königs sogar in doppelter Höhe.

Gleichwohl sind dies nicht die ersten Werke, in denen sich Händel mit der Komposition für solistische Blockflöte beschäftigte. Aus der Zeit der ersten Italienreise (1707–1709) stammt das Papier der *Sonata a Due Flauti, e Basso* F-Dur HWV 405, wie ihr Titel in einer englischen Abschrift von 1778 lautet.¹¹ Diese Kopie ist von wesentlicher Bedeutung,